

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitrag für Stadt u. Kreis

Beitrag für Stadt u. Kreis

mit Illustrationen



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Wöchentliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Redaktion sämtlicher Bestimmungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 272.

Sonnabend, den 18. November 1916.

156. Jahrgang.

Amfliche Anzeigen

Seite 7 bez.

1. Meldeausweise für Krante.
2. Verurteilung von Personen.
3. Verkauf von Wermelade.

Tageschronik

Militärliche Fliegerangriff auf Ostende und Brügge. Dringende Kohlennot in Frankreich.
Rußlands Protest gegen die polnische Reichsgründung.
Der ägyptische „Sultan“ zum Tode verurteilt.

Hindenburgs Mahn- und Weckruf.

„Vor einiger Zeit“ richtete Generalfeldmarschall Hindenburg an den Reichskanzler eine gewichtige Mahnung von höchstem Ernst, eine Mahnung, zu der sich der getreue Gdard und Waffenmeister Gildesbrand der Deutschen unserer Zeit in einer Person offenbar durch die taufende und entschlossene, von ewigen „Erwägungen“ gehemmte, in Taten- und Tugendenleistung sich erprobende Weisheit der höchsten bürgerlichen Regierungsglieder in wachsender Besorgnis veranlaßt sah. Augenblicklich hat man versucht, dieser Mahnung durch neue bürokratische Maßnahmen tunlichst zu entsprechen, muß aber heute selbst zu der Erkenntnis völligen Mißlingens gekommen sein. Die Besorgnis erscheint leider berechtigt, daß die Reichsleitung weder den Geist der Kritik, der in Hindenburgs Mahnung liegt, verstanden hat, noch die Lage verstanden hat, noch daß sie vermocht hat, sich aus der Enge und Ziellosigkeit ihres bürokratischen Geschäftskreises zu befreien.

Hindenburg verweist den „staatlichen Zwang“, der vertragen muß, wenn nicht verhängnisvolle freiwillige Mithilfe aller Bevölkerungsschichten erwidert wird, er bittet eindringlich, starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimatheeres zu ernennen und Handel zu verbinden. Er verlangt langwierige Verhandlungen der Beamtenwelt und die sich daraus naturgemäß ergebende Unentschlossenheit, und faßt seine Kritik in die Forderung zusammen:

Das Volk will stark, entschlußfähige Beamte sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbedenklichen Maßnahme freiwillig sich beugen.

Das sind kernige und für unsere leitenden Staatsmänner überaus bittere Worte! Daß man sich entschlossen hat, entschließen mußte, sie „nach einiger Zeit“ zu veröffentlichen, das erhellt die Lage blühartig und zeigt uns die wahre Meinung unserer Obersten Heeresleitung in einem neuen, allen bisherige offiziellen Versicherungen durchaus abwegigen Lichte.

Die Betonung der Notwendigkeit „starker, entschlußfähiger Beamten“ beweist, daß wir jetzt solche Stärke und Entschlußkraft an der Spitze unserer Beamtenwelt nicht besitzen. Damit ist unsere oft wiederholte Forderung in gleichem Sinne von berufenster Stelle anerkannt und aufs dringendste öffentlich erhoben. Nun muß sich zeigen, ob man an maßgebender Stelle entschlossen ist, ihr stattzugeben, oder ob man gewillt ist, die verhängnisvollen Folgen des Beharrrens auf dem Wege der akademischen Laboratoriumspolitik heraufzubehämmern. Die deutsche Geschichte erlebt eine Schicksalsstunde ernstester Art. Gebe Gott, daß die Führer des deutschen Volkes ihre Größe be-

greifen und danach entschlossen und kraftvoll zu handeln wissen!

Das selbstgewebte Mäntelchen der angemessenen unbedingten Vertrauenswürdigkeit ist durch Hindenburgs gewichtige Mahnung wie vom Sturmwind entführt. Das stärkste Argument freiwillig-gouvernementaler Feiern, wer die Politik des Kanzlers befehle, stelle sich damit in Gegensatz zur Obersten Heeresleitung, ist damit völlig entkräftet. Was die nationale Presse von der Reichsregierung fordert: Entschlußkraft und Zielklarheit, das vermisst auch Hindenburg. Und die Reichsregierung muß seinen energischen Hinweis hierauf selbst veröffentlichen!

Man wende nicht ein, daß sich Hindenburgs Mahnung nur auf die Ernährungsfragen, insbesondere auf die bessere Fürsorge für die Heeresarbeiter erstreckt. Für einen Heerführer ist es selbstverständlich, daß er sich bei seinem Appell an die höchste Zivilinstanz formell innerhalb seines Kompetenzbereiches hält, daß er demgemäß also seine Mahnung in die Form der Fürsorge für die Munitionsarbeiter kleidet. Wind aber ist ober stellt sich derjenige, der nicht die in seinen Ausführungen und Mahnungen liegende Nutzenanwendung auf unsere gesamten politischen Verhältnisse ziehen will, die sich doch mit logischem Zwange ergibt.

Der Vizekanzler Herr Helfferich hat, da vor Jahren ein jetzt wieder an's Licht gezeugenes Voraussetzungs-Urteil über die deutsche Außenpolitik insbesondere gefällt, das überaus charakteristisch und bezeichnend ist. Die „Westfäl. Polit. Nachr.“ berichten darüber:

„Im Verlage von Dunder & Humblot in Leipzig ist eine Reihe von Vorträgen erschienen, die während des Winters 1900/1 in Hamburg im Auftrag der Hamburger Oberstadtsbehörde gehalten worden sind, und unter denen sich auf Seite 197 auch ein Vortrag D. Karl Helfferichs befindet. Dort äußert nun Dr. Helfferich seine Anschauungen über den Gang der kommenden politischen Ereignisse, wie folgt: „Deutschland bezieht gegenwärtig etwa ein Drittel bis ein Viertel seines Weizenbedarfes und knapp ein Zehntel seines Bedarfs an Roggen aus dem Ausland. Im Falle eines Krieges löst nun die Gefahr bestehen, daß uns die notwendigen Zufuhren abgelehnt werden, und daß Deutschland insofern, selbst wenn seine Armee unbesiegt an den Grenzen handelt, wie eine belagerte Festung durch den Hunger bewungen werden könnte. Ich weiß nicht, ob es militärische Autoritäten gibt, die eine solche Ansicht vertreten, aber ich glaube, daß die Forderung vor dem deutschen Militär eine solche Annahme von vornherein ausschließt. Gerade bei der Gestaltung der deutschen Grenzen ist die Möglichkeit einer nachhaltigen Inerzierung der Getreideeinfuhr so gut wie ausgeschlossen. Wir haben so viele Nachbarn, einmal das große Meer, dann Holland, Belgien, Frankreich, die Schweiz, Oesterreich, Rußland, so daß es gänzlich unbedenklich erscheint, daß uns alle die vielen Getreidezufuhrenwege zu Wasser und zu Land einmal verperert werden könnten. Die ganze Welt müßte gegen uns im Bunde sein, und eine solche Weltallianz überhaupt nur einen Augenblick fest ins Auge zu fassen, das heißt doch unserer auswärtigen Politik ein grenzenloses Mißtrauen entgegenzubringen.“

Die Folgerungen aus dem letzten Satze ergeben sich durch den Vergleich mit den Ereignissen ohne weiteres von selbst. Wir müssen Herrn Helfferich Dank dafür, daß er die Stimmen im voraus gerechtfertigt hat, die heute bei dem verantwortlichen Träger unserer auswärtigen Politik nicht diejenige Klarheit, Zielstrebigkeit und Entschlußkraft zu erblicken vermögen, die in so schwerer und schicksalvoller Zeit dem Stenermann des Reichsschiffes eigen muß, soll es nicht noch schwereren Gefahren entgegen gehen.

Mehr als je wird es zwingendes Erfordernis, dem bewährten Volke, den starken Persönlichkeiten aus allen seinen Parteien und Ständen Vertrauen zu bewahren, ihre Stimmen zu hören und zu beachten und durch Erwirkung ihrer eigenen Zuversicht ihnen die Möglichkeit zu gewähren, ihre Zuversicht und ihr Vertrauen auf die weitesten Kreise des Volkes zu übertragen, seine Entschlossenheit und den Furor tetricus

was und bei Kräften zu erhalten. Mit verbundenen Augen kämpft sich schlecht. Das Volk will sehen, wohin es geführt wird. In großen Zielen nur wächst seine Kraft. Zum weiteren Blindenfühler ist die Stunde zu ernst und schwer!

Vom Kriege

Die künftige polnische Armee.

Wien, 16. Novbr. Das Besorngensblatt ist Polen enthält bereits die Bestimmungen für die freiwilligen Eintritt in die polnische Armee. Vom 22. November an werden für die sich freiwillig Meldenden Listen aufgelegt. Bis auf weiteres werden folgende Waffengattungen gebildet: Infanterie mit Maschinengewehr-Abteilungen, Reiterei, Sanitätsabteilungen und Feldartillerie. Um der polnischen Armee nach den bestehenden völkerrechtlichen Bestimmungen die Eigenschaften der Armee eines kriegsführenden Staates zu sichern, ist es notwendig, sie, soweit es sich um die oberste Führung und die Rechtsverhältnisse handelt, vorübergehend dem deutschen Heere einzuverleiben.

Feindliche Stimmen zur Mobilmachung unserer Zivilkriegsdienstes.
 Basel, 16. Novbr. Man drapht den „Bas. Nachr.“ aus Paris: Die Abendblätter besprechen die Nachricht von der neuen Dienstreue in Deutschland. Die „Rebats“ sehen darin einen ungewissen Beweis, daß Deutschland den Sieg nicht aufzugeben wird. Der „Temp“ macht darauf aufmerksam, daß Deutschland zusammen mit Oesterreich über 120 Millionen Einwohner verfügt. Es ist also sicher, daß das, was es vorbereitet, seine Kraft steigern wird, und wir können nicht daran zweifeln, daß die unumkehrbare Beschaffenheit des Lebens und Menschen ausübt, ein größeres Ergebnis zeitigen wird.“

Notterdam, 16. Novbr. Zu der Mobilmachung der Eisenbahnführung in Deutschland sagt das Pariser „Journal“: Deutschland beabsichtigt, die äußerste Anstrengung auf den Gebiete der Organisation zu machen. Es handelt sich nicht um Notmaßnahmen, aber die Angst vor der Niederlage treibe die Deutschen zu manhaften Entschlüssen.

Der Abendbericht der Obersten Heeresleitung.
 Berlin, 16. November, abends. Auf nördlichem Anmarsch ist Kampf bei Grandcourt im Gange. Ein lebenswärtiger Südfront erfolgreiches Vordringen.

Aus dem Weiten

Feindliche Flieger über Brügge.

Berlin, 16. Novbr. Am 15. November morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Dender. An den Fahrzeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

Eine wätsche Konferenz in Paris.

Genf, 16. Novbr. Die gegenwärtig in Paris weilenden englischen und italienischen Minister Asquith, Lloyd George und Carcano nahmen an einer vom „Matin“ als sehr wichtig bezeichneten Konferenz, die im Ansehn unter dem Vorsteher Vincencis tagte, teil. Als mit Entschluß werden weiter genannt sämtliche Mitglieder des Ersten Rates der nationalen Verteidigung sowie die Vorkämpfer und Geliebten aller verbundenen Staaten.

Ein neues Dekret über Neutralitätsverletzung Belgiens.

Der frühere französische Kriegsminister Millerand hielt, wie wir dem „H. Hartleides Cour.“ vom 11. November entnehmen, am 22. Oktober in Versailles eine Rede, worin er u. a. erklärte: „Frankreich hat gelangt, daß Deutschland durch Belgien und Luxemburg unermesslichen Schaden anrichtet. Die französischen Gegenmaßnahmen waren schon immer darauf berechnet, hätten wir nur vier Tage mehr Zeit gehabt, dann würden die Deutschen weder Belgien noch Frankreich betreten haben. Die großen Mächte im Jahre 1912 an der elck-lathringischen Grenze, welche auch Großfürst Nikolai Nikolajewitsch befehligte, brachten ganz und gar auf der Basis der gegenwärtigen Umstände. Die Generale Joffre, Michal und Pau haben damals die kommenden Ereignisse genau vorausgesehen.“

In Verbindung mit der russischen Mobilmachungsanweisung von 1912, worin die Verbindung der Mobilisation zugleich auch als eine Verbindung des Krieges gegen Deutschland bezeichnet wurde, ist dies eine wahrlich sehr bemerkenswerte Aeußerung!

Die Engländer schon am 5. August 1914 in Antwerpen. Von einem Mitarbeiter wird den „Leipz. N. Nachr.“ geschrieben:

Durch die Presse geht der Brief eines Franzosen, aus dem hervorgeht, daß die Engländer schon im Juli 1914 in dem ungeschützten Gebiet von St. Ulrich in Frankreich waren. Einmal in Südbrabant, der Postamt war geschlossen, keine Erleichterung und in großer Not. Als ich es befestigte, fand ich eine Anzahl von Briefschaften, die hier auf der Durchfahrt nach Luxemburg liegen geblieben waren. Mit Genehmigung des mich begleitenden Polizeiwachmannes nahm ich die umliegenden Postkästen an mich. Der Inhalt mich interessierte. Die Karte ist ein Stück, am 6. August 1914 zwischen 12 und 18 Uhr (12-1 Uhr) gestempelt und von einem jungen Mädchen an seine in Weipert bei Ebernach wohnenden Eltern geschickt. In der Mitteilung heißt es:

„Die Engländer sind jetzt in Asten morgen in Asten angekommen, die Franzosen sind schon in Asten, sie gehen alle auf Deutschland zusammen los und die Deutschen kommen schon hinter Sie.“

Daraus geht hervor, daß die Engländer schon am 5. August in Asten nach ihrer Kriegserklärung an Deutschland, in Asten angekommen.

Die wachsenden Kohlen- und Eisenerz in Frankreich.
 Wien, 16. Novbr. In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer wurde die Vorlage betreffend Kohlenverteilung und Regelung der Kohlenpreise behandelt. Aus den Ausführungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten ergibt sich, daß England monatlich nur zwei Millionen Tonnen einführen kann, während vier Millionen verlangt werden. Für die französischen Eisenbahnen besteht zurzeit ein Kohlenmangel von annähernd 600 000 Tonnen, was ungezügelt dem Monatsbedarf bedarf. Der Abgeordnete Agagnieur stellte fest, daß 24 Millionen Tonnen von England eingeführte Kohlen nicht genügen könnten und daß die Kohlenpreise viel mehr durch den Kohlenmangel als durch die Transportkosten verursacht werden. Minister Combes erwiderte, die französische Regierung beschäufte sich fortwährend mit der Frage, allein in England liege die Kohlenförderung infolge der Einbußen zurückgegangen. Agagnieur bemerkte darauf, daß infolge der ungenügenden Kohleneinfuhr eine Rationierung der Kohlenabgabe an die Industrie nötig werde. Im Anschluß an die Ausprache wurden die ersten sechs Artikel der Vorlage angenommen.

Wien, 16. Novbr. „Tempo“ zufolge befinnen sich die Schweißereien der Kohlenbeschaffung für die Pariser Bergbauunternehmen immer mehr aus. So liegen die Bergwerke von Giesse im ungenügenden Kohlen, wie Versailles, St. Quentin, Cheneay und St. Germain. Infolge Kohlenmangel im Dunkeln. Zur Befestigung des Versailles-Werkes und der wichtigsten Verkehrsstraßen wurde Kampfmittel herangezogen. Kraftwagen wurden nach Paris entsandt, um Kohle zu holen. Der Gemeinderat von Giesse-St. Cloud hat den Wägenbesitzern befohlen, daß die Gemeinde die Säulen säulen müsse, da die Leistung der Schmelzwerke unmöglich sei.

Wien, 16. Novbr. Zur Kohlenkrise führt „Finanz“ aus unerschöpflichen Zahlen hervor, daß Frankreich bald nicht mehr in der Lage sein werde, seinen gesamten militärischen Betrieb aufrecht zu erhalten und ebensowenig den Bedarf an Kohlen zu decken, falls man sich im bürgerlichen Leben nicht einschränken sollte.

Wien, 16. Novbr. Wie „Tempo“ meldet, wird Ducloux mehrere der Betriebe aufnehmen, aber auf Anordnung des Industrieministers ist mehr als 75 Proz. des bisherigen Stromes liefern.

Wien, 16. Novbr. In Paris ist in der Transformatorzentrale La Foch im Entstehen, so daß 6 Stadteile im Dunkeln stehen. Viele Geschäfte und mehrere Theater waren ohne Licht.

Eine unangelegene Anfrage an Briand.
 Zürich, 15. Novbr. Schmeisler meldet aus Paris: Der Deutsche L. Schenck hat im Parlament eine neue Anfrage an Briand einbracht, über die vorläufige Dauer des Kriegs. Die Anfrage, die von mehr als 50 Deputierten unterschrieben wurde, nimmt auf die feierliche Erklärung Briands im Juni 1914, daß der Krieg für Frankreich spätestens Ende September zu erwarten sei.

England will keine Friedensverträge.
 London, 14. Novbr. Wilson fragte, ob eine Debatte über die Verhandlung des Krieges und die Vorschläge des deutschen Reichsanwalters stattfinden könne. Wilson erwiderte: Mir ist nicht bekannt, daß der deutsche Reichsanwalt Friedensbedingungen vorgelegt hat, die nicht auf der Anerkennung eines deutschen Sieges beruhen, und ich bin überzeugt, daß die überlebenden Menschen mit Recht die Überzeugung haben, daß eine solche Erzürterung im gegenwärtigen Augenblick keinem nützlichen Zwecke dienen könnte.

London, 16. Novbr. Die „Times“ vernehmen, daß die Regierung wahrscheinlich den Wählern des Parlamentes nachgeben und sich in der Sitzung überlassen wird, in welcher die Frage der Kriegserklärung an Deutschland und andere wichtige Kriegsprobleme erörtert werden sollen. Es wird versucht werden, die Dauer der Krieges in dieser Sitzung festzulegen und dafür zu sorgen, daß nur Fragen gestellt werden, welche nicht in öffentlichen Sitzungen behandelt werden können.

Englische Wort über französische Kritik.
 London, 14. Novbr. „Daily Chron.“ befaßt in einem Leitartikel die Forderung des französischen Hauptmanns Philippe Millet in einem Londoner Morgenblatt, daß die britische Armee einen viel größeren Teil der Westfront in Frankreich übernehmen müsse, und die unanglischen Vergleiche, die er zwischen der militärischen Leistung der Engländer und der Franzosen anstellt. Die Unterlegen dieser Vergleiche, sagt das englische Blatt, seien ungerührt und beleidigend. Der Verfasser behauptet auf das rasche Argument der Weitenlänge der Front beschränkt, ohne die besonderen Schwierigkeiten der englischen Front und die harten deutschen Truppenaufstellungen gerade vor den Augen der britischen Öffentlichkeit zu erwähnen. Ein Wort darüber, daß die britische Armee nur eine Wirkung ausüben könnte, nämlich dieses Wort zu liefern die Verbündeten werden. „Daily Chron.“ legt Herrn Millet nahe, er solle die Arbeit tun, zu welcher ihm seine Regierung nach England geschickt habe, und nicht für englische Zeitungen schreiben.

El scicisti megal.
 London, 16. Novbr. (Neuer.) In Bezug auf die deutschen Darstellungen über den Log. zweiten „Sarajow“ Fall hat die Admiralität eine weitere Erklärung abgegeben, die von der Admiralität genehmigt wurde. Es sei ein für allemal unklar, daß der Verstoß der Admiralität bestünde, wodurch es nicht nötig sei, die überlebende Mannschaft der deutschen U-Boote zu retten. Zur Widerlegung der deutschen Darstellungen in dieser Angelegenheit gibt die Admiralität eine Erklärung des Kommandanten des Schiffes bekannt, das am 14. September in der Bucht von Venedig, dessen Namen in Deutschland nicht manchen Glauben spendet, sagte, es sei unmöglich, daß er die Bo-

uerrannt habe, in welchen sich die Überlebenden befunden hätten. Sie seien über Bord gesprungen, als das Schiff sich dem ungeschützten Gebiet von St. Ulrich näherte. Sie seien worden, seien sie behandelt worden, als es die Verantwortliche des Schiffes zuzusehen. Aus den Schiffsbüchern seien sie mit trockener Kleidung versehen worden. Ein Arzt sei nicht an Bord gewesen. Trotzdem seien die Wunden der ver wundeten Gefangenen gewaschen und verbunden worden. (2) Sie seien alle mit Matrasen, Kanistern und genügend Verbänden versehen worden. Verzügliche Hilfe sei ihnen zuteil geworden, als das Schiff am folgenden Tage im Hafen angekommen sei. Der deutsche Offizier habe zugegeben, er habe keine Erinnerung daran, auf welche Weise er aus dem Unterboots heraufgekommen sei, und was er dann getan habe. Der ungeschützten U-Booteoffizier löste mit seiner Behandlung nichts zuzusetzen zu sein und schickte immer. (1) Wenn man ihn anredete, sagte er in gebrochener englischer Sprache: „Nicht mehr kämpfen“ (Nichts des U. B.). Diese Darstellung von englischer Seite trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich, denn wenn sie wahr wäre, dann hätte die Engländer den Oberkommandant nach der Schmelz entlassen.

Englische Verbot der Weisbrot- und Auenbüderei.
 Ein schiffloser Tag aus für Restauratoren.
 London, 16. Novbr. Minister Ancrum wird einen Geleitverkehr einbringen, wodurch den Weisbrot verboten werden soll. Es ist ein Verbot, Weisbrot zu verkaufen. Außerdem soll ein schiffloser Tag für Galvanisierungen eingeführt werden.

Die Frage der Gefangenenbeschäftigung im Oberhaus.
 London, 16. Novbr. Im englischen Oberhaus wurde die Frage der Arbeitsbeschaffung für deutsche Gefangene in der Landwirtschaft erörtert. Lord Newton antwortete auf eine Anfrage des Grafen Grey, daß die Schwierigkeiten dem Mangel einer Umstellung von Gefangenen entgegenstünde, nämlich, daß die Generalregierung sich dem widerstehen müßten, zweitens müßten zu viele Waffen notwendig, und drittens seien Schwierigkeiten infolge der antideutschen Sympathien in England zu erwarten. Was die Angelegenheiten betrifft, so steht es ihnen frei, zu arbeiten, aber sie müßten dann die gewöhnlichen Generalarbeitsverträge einhalten, während die Generalregierung ihnen nicht, daß viele Gefangene für die Arbeit, die ihnen übertragen wird, nicht geeignet sind und somit den vollen Lohn nicht wert seien.

Man schreit also hoch nach ausgiebiger „Berufung“ mit Gefangenenbeschäftigung bereits gemacht zu haben.

Anfrage wegen Landbesitzvermögens.
 St. wie das Samburger Fremdenblatt aus London berichtet, gegen die englische Schlichterlin Sir W. Hocheville erhoben worden. Wie Hocheville hat den W. Hocheville nach eigenen Angaben über den Landbesitz in England in den vergangenen Jahren berichtet, die den Engländern als Gegenleistung gelten, zu widerprechen und damit die englische Regierung als Landbesitzer. Wie es scheint, soll ihr jetzt noch antworten der Hocheville werden, denn die Wahrheit ist in England konstatiert.

Anfuhr von indischen Weizen.
 London, 16. November. (Neuer.) Die königliche Kommission für Weizenverteilung hat dem indischen Weizen die Zulassung zur Ausfuhr von 400 000 Tonnen Weizen nach England, Frankreich und Italien gestattet hat.

Sanabische Kritik an Englands Kriegführung.
 Toronto, 16. November. (Neuer.) Minister Sir Sam Hughes sagte in einer Ansprache im Empire Club, er erlebte mit Überzeugung und auf seine eigene Verantwortung, daß Ausführung und Bewaffnung der kanadischen Truppen von frischen und neuen Material her zu wünschen, wegen welcher er durch härteres Material ersetzt werden ließe. Er erklärte ferner, daß kanadische Soldaten von Studenten der Medizin im ersten oder zweiten Semester oerziert worden seien. Die Schuld liege an der Einrichtung, daß Kanada während des ersten Kriegsjahres nicht die Kontrolle über seine eigenen Truppen hatte. Zu Beginn von Kanadiern hätten in Hospitalen, die nicht unter kanadischer Kontrolle standen, Monate und sogar ein Jahr verbracht, während sie sonst schon wieder in den Schlachtfeldern hätten liegen können.

Der Kampf gegen die Weisbrot.
 New York, 8. November. (Rundfunk des R. T. A., veröffentlicht einseitig.) Aus Ottawa wird gemeldet, daß die Verbreitung der heftigsten Zeitungen in Kanada verboten worden ist. Schwere Strafen und Freiheitsentzug werden gegen jeden, der sie weiterverbreitet, verhängt werden. Der diese Zeitungen nach dem 11. November in seinem Besitz hat, ebenfalls werden dem kanadischen Internationalen Nachrichtenbüro alle Exemplare zerstört.

Aus dem Osten.
 Deutsch-österreichische Offensive gegen den wohnsinnigen Festungsraum?
 Die „Post“ meldet aus Petersburg: Der „Nam. Wremja“ nach rechnet man in russischen militärischen Kreisen mit Sicherheit mit einer Offensive der Mittelmächte gegen den wohnsinnigen Festungsraum, da das Ziel sehr zahlreicher Erdarbeiten und Angriffe ist.

Rußlands Protest gegen die Selbstmitleidserklärung Polens.
 Petersburg, 16. November. (Pet. Tel.-Ag.) Die diplomatischen Vertreter Russlands sind angewiesen worden, den Regierungen, bei denen sie beurlaubt sind, folgenden Protest zu überreichen:

„Ich bin von meiner Regierung beauftragt, folgendes zur Kenntnis des Excellenz zu bringen: In die Erklärung des Botschafters (!!) haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden in Warschau und Lublin solchen eine Kundgebung erteilt, wonach die russischen Provinzen Polens künftig einen besonderen Staat bilden sollen. Die russische Regierung erhebt Einspruch gegen diesen Akt, der eine neue Verletzung der internationalen Verträge (!!) darstellt, die feierlich von Deutschland und Österreich-Ungarn beschworen sind, und erklärt sich für null und nichtig. Wie hell ist, daß die Provinzen des Königreiches Polen nicht aufgehört haben, einen integrierenden Bestandteil des russischen Reichs zu bilden, und daß ihre Bewohner durch den Eid der Treue, den sie dem Kaiser, meinem erhabenen Herrn, geschworen haben, gebunden sind.“

Das sind natürlich leere und verlogene Redensarten. Die internationalen Verträge sind durch den Krieg vernichtet und gegenstandslos geworden. Die Mittelmächte aber sind durch das Recht der Eroberung mit Verlangen nach Besetzung des polnischen Landes geworden, über das sie nach Belieben verfügen können.

Ein Kulturbild aus dem Kreise der Kämpfer für Menschlichkeit und Völkerecht!

Stockholm, 16. Novbr. Ein jüdisches Programm ist seitlich die Dänische Rote Kreuz in der Richtung der aggläubigen russischen Missionen wurde durch von einer in

Österr. -Diensten lebenden Waise totgeprügelt. Der Österr. -Dienste ist auf dem Heimwege von einer Umkleekabine, Er war den Moskauer Polizeibehörden besonders verdächtig, weil er eine Kenntnis der geheimen Anzeigensystem der Verwertung besaß. In einer Nebenfrage wurde er von den Polizisten überfallen und verprügelt, so daß er liegen blieb. Am nächsten Morgen wurde er im sterbenden Zustande aufgefunden und verstarb bald darauf im Krankenhaus, ohne sich zu erholen.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabsbericht.
 Wien, 16. Novbr. Die gestern gemeldete Unternehmung östlich von Görz fortgesetzt, eroberten unsere Truppen wieder einen feindlichen Graben, nachdem 60 Italiener gefangen und eroberten 2 Maschinengewehre.
 Eine andere Inzangengebiete besetzte die militärischen Anlagen bei der Station Per La Carnia aus nächster Nähe.

Die Lage auf dem Balkan

Bestige Kämpfe bei Mostar und an der Cerna.
 Sofia, 16. Novbr. Äußerliche Bericht. Mazedonische Front. In der Ebene von Mostar rüfte der Feind gestern nach vergeblichen Angriffen mit schweren Infanterie-Abteilungen vor, die allein durch Feuer zurückgeschlagen wurden. Im Cerna-Bogen dauerte der heftige Kampf den ganzen Tag über an. Durch Gegenangriffe konnten wir den Feind, der sich vordringend der Höhe 1210 nördlich des Dorfes Tschapel zu bemächtigen vermocht hatte, zurück. An der Moglena-Front wiesen wir schwere feindliche Angriffe ab. Auf beiden Seiten des Warber Schwache Widerstand. Drei Versuche des Feindes, unsere vorgeschobene Stellung südlich von Dobra zu durchbrechen, scheiterten. Am Fuße der Besofica-Mtina und an der Schemofont die gewöhnliche Geschützfeuer. An der Spitze des Kraginischer Meeres. — Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Raumerkert der Rumänen an den Hebenbürtigen Rissen.

In einer Schilderung der militärischen Lage an der rumänischen Front sagt der Berichterstatter der „Times“: Die Rumänen sind auf allen wichtigen Rissen zurückgewichen. Alle Veränderungen der Front in der letzten Woche und vorher schlugen zugunsten des Feindes aus. Die Truppen Italiens haben beim Isonzo-Staß die rumänische Grenze um 20 Kilometer beim Stanoz um 25 Kilometer, beim Stanoz um 27 Kilometer und beim Predal-See, um am heftigsten gekämpft wurde, um 8 Kilometer überdrückt. In ihrem Bericht vom 14. November gebot die Rumänen an, daß sie an allen Rissen, außer dem Predal-See, zurückziehen sollten.
 Die neuen Rissen „Radostin“ werden aus Paris: Der Militärminister der „Recht“ berichtet, daß die Rumänen in den Tuten aus dem Zurückweichen der Rumänen in der Bulowina und südlich Dorna Petra ziehe, weshalb er keinen Angriff auf die nach Balasart führenden Straßen verbot. Er sei nun aller Verlegenheit um seinen letzten Flügel lebte.

Die Farbigen an die ungeschönlische Front!

Warschau, 15. Novbr. Der „Korr. d. Serv.“ meldet, es werde in Marokko eine mit Hilfsmitteln von den Italienern erlaubten feindlichen farbigen Truppen teilweise nach Saloniki übergeführt werden sollen, um die Armee Sarrao zu verstärken und sie zu einer durchgreifenden Offensive mit Frühjahrsbeginn fähig zu machen.

Menterei eines russischen Negiments gegen Sarrao!

Die „Rin. Jg.“ berichtet aus Sofia unterm 12. Novbr.: Der Berichterstatter der „Sofia“ an Mostar meldet, daß in Saloniki ein russisches Negiment entsandt wurde. Nach den Aussagen französischer Befehlshaber ist der Grund, daß die russische Truppe dem kanadischen Sympathien zeigte und die Befehle des Generals Sarrao nicht ausführte. Sie wollte nicht gegen die bulgarische Armee kämpfen.

Diese Meldung ist so sensationell, daß man ihr zunächst mit Misstrauen begegnen muß.

Der türkische Feldzug

Türkische Pfleger über Kairo.
 Konstantinopel, 15. Novbr. Äußerliche Berichtsbericht vom 15. November. Unsere Pfleger haben mit Erfolg Bomben auf Gebäude der Eisenbahn von Kairo geworfen. Nicht von Bedeutung von den übrigen Fronten.
 Kairo, 16. Novbr. Sieben von der bei dem Luftangriff verwundeten Personen, darunter 2 Europäer, sind gestorben, so daß im ganzen 21 Menschen ums Leben gekommen sind.

„Ullan“ Hussein Kemal Pascha zum Tode verurteilt.

Beirut, 16. Novbr. Die heiligen Wälder veröffentlichen eine amtliche Mitteilung des Oberkommandos der 4. Armee, wonach das Kriegsgericht in Aleppo Hussein Kemal Pascha, der sich zum Arabier, und dann zum Sultan von Ägypten erklärte, in Abscheu dessen, daß er einen Schandakt des türkischen Kaiserreichs unter heucheliger Herrschaft stellte, in contumaciam zum Tode verurteilt, und daß dieses Urteil bereits durch kaiserliches Tode bestätigt wurde.

Der Seekrieg

Der Seekrieg
 Berlin, 16. Novbr. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Wopps in London meldet vom 1. bis 12. November der 29. Schiffen nach ihrer Nationalität als versenkt.
 Die englische Meldung von dem Angriff eines deutschen U-Bootes auf den britischen 5000 Tonnenschiff „Clan Buchanan“ wird von französischer Seite bestätigt. „Clan Buchanan“ wurde am Sonntag morgen um 10 Uhr versenkt. Die Besatzung wurde von einem holländischen Dampfer gerettet.

Der englische Dampfer „Sarah Madeliff“
 (3333 Tonn.) der eine große Lebensmittellieferung für die englische Regierung an Bord hatte, wurde von einem deutschen U-Boot mit 12 Kanonengeschossen versenkt. Die Besatzung wurde in Lifladon gerettet. Weiter wird der französische Segler „Sar Mikolous“ als versenkt gemeldet.

Kopenhagen, 16. November. Wie der Kapitän des deutschen Dampfers „Magna“ aus Vigo seiner Niederlage droht, wurde der Dampfer am 11. November nördlich Finlände von einem deutschen U-Boot versenkt, die Besatzung gerettet und in Vigo gelandet. Der Dampfer war einer Kohlenladung von Cardiff nach Marseille unterwegs.

Christiania, 16. November. (Norw. Tel.-Bur.) Der norwegische Vizeminister in Havre meldet dem Minister des Auswärtigen, daß der Dampfer „Mildvan“ aus Danzig am 14. November versenkt worden ist. Die Besatzung ist in Rettungsbooten in Havre angekommen.

Vorratserhebung von Kartoffeln.

1. Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. November 1916 und des Herrn Städtischen Landrats, hier vom 14. November 1916 findet am **Samstag, den 19. November 1916** eine Erhebung der im Besitz der Stadt Merseburg vorhandenen Vorräte an Kartoffeln statt.

2. Wer mit Beginn des 19. November 1916 Vorräte an Kartoffeln von mehr als 50 Pfund im Gewobrium hat, ist verpflichtet, diese Vorräte dem Magistrat am **Samstag, den 19. November 1916, vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr** im alten Rathaus in der Burgstraße schriftlich auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordrucke anzumelden.

Die vorgeschriebenen Anzeigevordrucke werden am 17. und 18. November 1916 durch die Polizeibeamten an die Haushaltungen ausgegeben. Wer bis 18. November 1916 mittags einen Anzeigevordruck für Kartoffeln nicht erhalten hat, hat einen solchen in der Polizeiwache im Rathaus - Erdgeschoss - anzufordern.

3. Die ordnungsmäßig ausgefüllten Anzeigevordrucke sind, von dem Meldepflichtigen unterfertigt vollständig, zu der vorgeschriebenen Zeit im alten Rathaus in der Burgstraße abzuliefern. Anzeigen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.

4. Kartoffeln, welche sich bei Beginn des 19. November 1916 auf dem Transport befinden, sind dem Magistrat nach Empfang vom Empfänger unverzüglich schriftlich zu melden.

5. Die Angaben der Meldepflichtigen werden durch eine besondere Kommission auf ihre Richtigkeit nachgeprüft. Die vom Magistrat beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen, und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Strafbestimmungen.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch falsche Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Unvermögensstrafe mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Merseburg, den 16. November 1916.

Der Magistrat.



Die öffentliche Sprechstunde der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes findet **Schwerstraße 1** jeden Tag nur in der Zeit von **11 bis 1 Uhr**

Nachmittags ist die Auskunftsstelle anderer Arbeiten wegen **unbedingt geschlossen**.

Merseburg, den 16. November 1916.

Der Mobilmachungsausschuss.

Hasinchenzüchter-Berein Merseburg u. Umg.
Am **Samstag, den 19. ds. Mts.**, findet eine

Tischschau

im **Phönix-Hotel** statt. Anfang pünktlich **1/2 2 Uhr**. Die Bewertung erfolgt durch den Preisrichter, Schriftleiter Nagel-Reubendorf. Die am höchsten bewerteten Tiere werden zur Belohnung angekauft.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt unentgeltlich gestattet.

Der Vorstand.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund
Ortsgruppe Merseburg.

Außerordentl. Generalversammlung
(nur für Mitglieder)

Sonabend, d. 18. November, nachm. 5 Uhr,
im Sitzungssaal der Generalkommission, Wilhelmstraße 8.

Tagesordnung:

1. Wahl einer 1. Vorstehenden.
2. Mitteilungen.
3. Vortrag:

Deutsches Heim und deutscher Boden.
(Zst. Oberlehrerin Aniebe-Magdeburg).

Die Mitglieder werden gebeten, sich zu dieser außerordentlichen Generalversammlung möglichst zahlreich einzufinden.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß am **Sonntag, den 19. November 1916** von **vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr** die **Stromlieferung** zwecks **Vornahme von Betriebsarbeiten** seitens der **Ueberlandzentrale unterbrochen** wird.

Merseburg, den 17. November 1916.

Städtisches Elektrizitätswerk Merseburg.

Verantwortliche Redaktion: Volkmann, S. Balg, Soltes und Vermischtes: R. Bunt, Sport und Angelegen: R. Dohse u. c. Berlin und Frankfurt: Reichardt Druck- und Verlagsanstalt S. Balg, sämtlich in Merseburg.

Wintermäntel

in den neuesten Formen für **Damen - Mädchen - Kinder**

Sehr kleidsame preiswerte Neuheiten **in allen Preislagen**

Schwarze Plüsch-, Astrachan- und Tuchmäntel

Sehr große Auswahl! Billige Preise!

H. Taitza
Neumarkt 18. **Neumarkt 18.**
Telefon 332.

8-10 Ztr. Futterrüben, Runkelrüben

oder **Futtermöhren**

(auch gemischt) zu kaufen gesucht.

Desgl. 2-3 Ztr. Stroh

(am liebsten Haferstroh).

Angebote mit Preis erbeten an die **Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.**

Kreiseinkaufsgenossenschaft Merseburg

eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpfl.

in **Liquidation.**

Die Kreiseinkaufsgenossenschaft Merseburg e. G. m. b. H. ist am 16. November cr. in Liquidation getreten und werden alle Gläubiger aufgefordert, ev. Forderungen bis zum 12. Dezember d. Js. an Herrn Stadtrat Paul Thiele einzureichen.

Die Liquidatoren

Paul Thiele Emil Wolf Paul Langer
alle in Merseburg.

Anmerkensame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Verschiedenes.

Von der Fahrt nach Magdeburg zur schweren Artillerie grüßen:

Hans Grigel, Herm. Nitzsche, Rudolf Bornicke, Erich Heine, Witte, A. Zeiger.

Deckreisig

ist abzugeben Zimmerplatz, Eisenbahnstr.

Schwarzer Stoff-Zugbeutel

Donnerstag starkst. verloren. Bitte in Schäfers Restauration Karlsruher abzugeben.

W. Naundorf

Oelgrube 5 Tel. 496

Roßschlächtere

faßt jederzeit

Schlachtpferde

zu Tagespreisen und empfiehl gleichzeit

Prima Roßfleisch

jung und hart

Lenden, Leber und Würstwaren.

Stellenmarkt.

Mehrere Arbeiter

u. Arbeiterinnen

werden noch angenommen.

C. Günther jun.,

Bismarckstr. Friedr. Str. 38.

Arbeiter

und Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Paraffin-Fabrik,

Mattmannsdorf b. Delitzsch a. B.

Laufjunge

gesucht, möglichst für den nächsten Tag.

Richard Reis, Burgstr. 7.

Die Rückerberung des deutschen Welthandels.

Beliebteste Anzeigen Deuten darauf hin, daß sich zurzeit in Deutschland ein enger Zusammenhalt von Großhändler, Großindustrie und Großbanken vollzieht. Es tritt dem Weltmarkt der Herren v. Guinier, Dr. Salomonson und Hugo Stinnes in ungezügelter Weise entgegen...

Drei große Handelsfeinde sind es, mit denen wir in erster Linie zu rechnen haben: England, die Vereinigten Staaten und Japan. England, das einen großen Teil unserer Kolonien an sich gerissen und sich wirtschaftlich nutzbar gemacht hat...

Neben dem gefährlichsten Feind ist als Wettbewerber nicht weniger gefährlich Nordamerika. Im Weltkrieg von Gewinnen aus den Ententeländern vollzogen — seit Januar 1913 gewährten die Vereinigten Staaten der Entente 7 Milliarden Kriegsanleihe...

Japan, am Weltreiche stark und übermächtig geworden, spricht sich — und das ist nicht die Meinung einzelner, sondern des ganzen Volkes — als das Zentrum der Erde an, wie die Sonne das des Himmels ist. Japan hat namentlich bei Rußland, seinem früheren Feinde, während des Krieges als dessen Kriegseiferant viel Gutes verdient...

Wenn aber auch dem neuen Welthandelsunternehmen Feinde ringsum im Wege stehen, so wissen unsere wackeren Seemannen doch, was sie wollen, und sie wissen, die sie wollen. Das heißt sie mit aller Ausdauer diesen Feinden entgegenstehen...

einheimische Markt wird uns Deutschen für absehbare Zeit im Mittelpunkt stehen. Die Aufzucht und Beseitigung des neuen Landes, die Steigerung der Erträge des heimischen Bodens, das sind Aufgaben, die dringend der Wahrung bedürfen. Diese Aufgaben sollen wir in allererster Linie ins Auge fassen...

Unterseebootzerstörer.

Englische Blätter brachten den Inhalt einer Unterredung, die der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin auf seiner Reise nach New York mit einem amerikanischen Zeitungsmann gepflogen haben soll. Danach heißt Herr Gerack seine Absicht auszuweisen, nach seiner Rückkehr die deutsche Regierung zu überzeugen, daß die amerikanische Regierung tatsächlich neutral sei...

Der Vorkämpfer ist wahrscheinlich deshalb darauf gekommen, weil die Engländer Unterseebootzerstörer verwenden, von denen sie sich so viel versprechen, daß sie schon die vermissten deutschen U-Boote weggespült haben. Amerikanische Zeitungen brauchen auch genaue Beschreibungen, woraus man wohl darauf schließen kann, daß sie als amerikanische Erfindung in Amerika zuerst in Gebrauch sind...

Der Vorkämpfer ist wahrscheinlich deshalb darauf gekommen, weil die Engländer Unterseebootzerstörer verwenden, von denen sie sich so viel versprechen, daß sie schon die vermissten deutschen U-Boote weggespült haben. Amerikanische Zeitungen brauchen auch genaue Beschreibungen, woraus man wohl darauf schließen kann, daß sie als amerikanische Erfindung in Amerika zuerst in Gebrauch sind...

Schlachtmaßregeln sind den Engländern längst die Erkenntnis aufgegangen, daß der Feind nicht so leicht zu zerstören ist, wie man früher geglaubt hat. Sie sind daher zu dem Entschluß gekommen, die U-Boote zu zerstören, die sie in den letzten Jahren gemacht haben, ehe er seiner Regierung ihre Anschaffung empfiehlt...

Preussischer Landtag

Abgeordnetensaal.

Berlin, 18. November. Präsident Graf Schwerin-Krosigk eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. und führt aus: Noch immer tobt der furchtbare Weltkrieg, in welchem wir trotz unserer Friedensliebe hineingetrieben worden sind. Abermals ist ein mehr als 80jähriger Verbündeter der unerschütterlichen Biederkeit und Ehrenhaftigkeit der Entente zum Opfer gefallen. Aber schneller als Staaten wird Rumänien das darte Strafgericht für seinen frechen Treubruch ereignet...

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Disanvorlage. Die Abg. Freiser v. Zedlitz (Freiheit) und Porck (Zentr.) beantragen Überweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Das Haus beschließt demgemäß. Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr (keine Vorlesung, Beratung der zu erwartenden Anträge aller Parteien auf Gewährung von Feuerungszulagen an Beamte).

Politische Rundschau Deutsches Reich

Das Hilfsdienstgesetz.

Der im Reichstag des Innern bearbeitete Gesetzentwurf über die Einführung der Hilfsdienstpflicht, dessen Wortlaut verhältnismäßig kurz ist, da das Schwergewicht auf die Ausführungsbestimmungen gelegt werden soll, ist inzwischen fertiggestellt und den Bundesregierungen zugestellt worden. Ueber die weitere parlamentarische Behandlung, vornehmlich aber über den Zeitpunkt, an dem der Reichstag zusammentreten wird, steht dem Vernehmen nach noch nicht fest.

Waldstift ist fast fertig!

Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hatte beim Präsidenten des Kriegsernährungsamts den Antrag gestellt, daß die reichsrechtlichen Kriegswirtschaftlichen Verordnungen erst einen angemessenen Zeitraum nach dem Erlass der Ausführungsverordnungen in Kraft treten. Der Präsident v. Waldstift hat darauf folgende Antwort erteilt: Dem Vorstande trete ich darin bei, daß es durchaus erwünscht ist, wenn zwischen Verordnungen und Inkrafttreten der Kriegswirtschaftlichen Verordnungen ein genügender Zeitraum gelassen wird, damit Landes- und Kommunalbehörden die Aus-

Die Töchter der Frau Konsul

Roman von Fritz Gänger.

16] (Schluß des Romanes)

Er trat einen Schritt näher, deutete sich und hatte im nächsten Augenblicke seinen goldenen Finger um ihre schmalen Handgelenke geschlossen. Er presste sie, daß sie sich zurückbeugte und ihm mit plötzlich angstvoll starrenden Augen in sein erregtes Gesicht sah.

„Doris!“ rief er mit bebender Stimme herover. „Nimm das zu... oder... oder...“ Doris! Da schlug die Welle der jugendlichen, glühenden, frühlingstigen Leidenschaft über ihm zusammen, verlor seine Seele in eine unumkehrbare glückseligste Welle, daß sie zu vergehen drohte im Vorwärtsschreiten dieses Empfindens.

Das, was Doris mit ihrem häßlichen Wort noch nicht ganz herbeigeführt hatte, dieser Pfiff tat es: Ein jähes, eifriges Ergründerwerden spülte den wonnigen Raufsch hinweg, daß er verankert und stark, Moritz drehte sich schwerfällig um, starrte wie auf Befehl nach dem Fenster hinüber und wußte sich nicht, Bernadotte es nicht.

Hinter ihm war ein leises Raufen von Mädchen-gewändern, und ein lästiger, gestöhrender Schritt entfernte sich auf dem wunderbar, wie hübnisch freudigen Schme.

Moritz wandte sich nicht. Sein Auge hing wie hypnotisiert an dem hochrotten, sorgnählichen Gesicht seines Vaters, der dort drüben am gestirnten Fenster stand und sein feines Mund zu einem harten Worte öffnete:

„Das werde ich dir eintränken, du Schürzenjäger, du...“ Moritz kaufend, aberlaufend harte Worte hätte er aus jenem Munde vernennen mögen, wenn aus dem, dessen Wärme er vorhin gespürt, und dessen Hauch er im süßen, süßen Laumel getrunken, nicht das eine gekommen wäre. Dies häßliche, entsetzliche, wie ein Schlag ins Gesicht wirkende Wort. Das ihn gekränkt, fast vernichtet, sein junges, ja, und heiß erwachtes Empfinden roh und gewaltig zurückgestoßen, wenn nicht für immer — getötet hatte. Er ließ es durch seinen Sinn zuden, als er endlich dazu kam, einen Fuß nachsamtig vor den anderen zu setzen und halb stolpernd nach der Mauer zu taumeln, der Seite zu, wo sie gekürrt war und das Hinüberstehen erleichterte. Immer wieder zuckte es auf, wie Dolchspitze schmerzender, wie Feuer brennend: „Du... du mit deinen... Sommerprossen!“

Drei Briefe. — 1.

Brief Theodor Schölerkamp an Frau Cordula Garding.

Burgbed, den 5. Dezember 19..

Sehr geehrte und liebe Frau Garding! Es erwidert mir Pflicht, Ihnen zu meinem Bedauern folgendes mitzutheilen: Als ich heute vormittag nach Hause zurückkehrte und vom Fenster meines Zimmers nach Ihren Garten hinüber sah, beobachtete ich, wie mein Sohn Moritz Ihre jüngste Tochter Doris küßte. Dreimal.

Gestatten Sie mir, an diesem Tadelstand antwärtig, einige Bemerkungen. Es ist zweifellos, wenn grüne Jungen von neunzehn Jahren ein Liebeskind beginnen. Ehrlich verstehen solche Vergehens von Väter und nichts, und zweifeln haben, die Blicke derer zu verlichten, die jungen Mädchen nachzulassen. Tun sie es doch, so muß man ihnen auf die Sprünge helfen und das vorzeitig hochgehoffene Aufsteigen mit allen Wurzeln aus dem Gängel, Gehnähnen und Liebestammer, gewöhnlich Herz genannt, austreiben. Ich habe das bei dem zukünftigen Chef des Hauses C. F. Theodor Schölerkamp als grünen Jungen Moritz Schölerkamp gründlich beobachtet. Er hat eine gepfeifferte und gelassene Standpaufe an Ihren getriggt. Und morgen früh

neven ihr zwanzig reist er nach Frankfurt ab, wo er bei meinem alten Geschäftsfreunde Burmeister als Volontär eintreten wird. Wilhelm Burmeister ist hi terher und sein alter Proturist Ulrich auch. Sie werden meinem Jüngelchen gute Lehmeister sein und ihm zeigen, daß der, der ein tüchtiger Kaufmann werden will, zunächst etwas anderes lernen muß, als junge Damen zu küssen.

So weit das, was ich Ihnen, sehr verehrte Frau Garding, über die von mir getragenen Maßnahmen zu berichten für nötig hielt. Ich will aber nicht schließen, bevor ich nicht auch eine andere Seite des Geschehnisses berührt habe.

Ich glaube, ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß ich eine Verbindung zwischen unseren Kindern als ein äußerst freudiges und nur gern gesehnes Ereignis begrüßen würde. Natürlich ist vorläufig noch kein Gedanke daran. Als ich mich nach einer Frau umseh, war ich fünfunddreißig Jahre alt und hatte mindestens meine fünfzigste Warte in fleißiger Arbeit erworben. Und mein Herr Sohn fängt mit neunzehn Jahren an! Sackerl!

Mit der ebenjoh bringen den wie höchsten Bitte, auch dem Kinde Doris ein Wörtchen zu sagen, bin ich in alter Ergebenheit

Ihr Theodor Schölerkamp.

2.

Brief Moritz Schölerkamp an Doris Garding.

Burgbed, den 5. Dezember 19..

Sehr geehrtes Fräulein Garding! Bevor ich Burgbed für längere Zeit verlässe, drängt es mich, Ihnen in aller Kürze einige Erklärungen abzugeben.

Das, was mich heute vormittag dazu trieb, Sie zu küssen, war das Gefühl, ein plötzliches erkanntes Liebes, die ich seit langem unbewußt für Sie hegte. Da Sie mir wirklich fünfzigmal tugendhafter „Blut“ obenher sagen wollten, daß Sie mich anderer Motive für fähig hielten, erkläre ich Ihnen hierdurch, daß ich bedauer, meiner Liebe durch die häßlichen Küsse Ausdruck verliehen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande

Erdschok in Italien.

„Scoglio“ meldet: Heute früh wurde um 7 Uhr 45 Min. in Ancona eine ziemlich heftige Erdschok verspürt, bei der Panik unter der Bevölkerung hervorrief. Es ist kein Schaden angerichtet. Der Erdstos wurde auch in Ravenna, Ferrara, Macerata und in anderen Ortschaften der Gegend verspürt.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 19. November (22. n. Trinitatis).

Gesamamt wird eine Kollekte für das Kranken-Heilungs- und Bruderhaus in Weinfeld a. D.

ES predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bischoff.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Diaboten-Wutte.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst für Taubstumme in der Herberger zum Schulhaus.

Abends 1/2 8 Uhr: Jungmänner-Verein des vaterländischen Brauerevereins, Sehnwehrl. 1.

Keine Kriegsbildende.

Kollaboration und Besuche geöffnet Sonntags von 11 bis 12, Uhr mittags.

Diab. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Werker.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Werker.

Abends 8 Uhr: Jungmänner-Verein. Pastor Werker.

Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe von St. Margit. Mählstr. 1. — Frau Pastor Werker.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krausestein.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe, Unteraltentburg 36.

Montag, abends 8 Uhr: Kriegseisenden, Unteraltentburg 36.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungmänner-Verein, Unteraltentburg 36.

Demnächst. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Jugendheim, Herberstraße.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntags abends 8 Uhr: am den Vorabend der Feste von 5 Uhr ab: Gelegenheits zur Beichte.

1/2 Sonntags früh 7 1/2 Uhr: Beichte.

1/2 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

2 Uhr nachmittags: Gehrigenkreuz und Kriegsbande.

In den Wochentagen: früh 1/2 8 Uhr st. Messe und kurze Kriegsbande.

Gerichtszeitung

Jurist Brotmarken.

Salle, 16. Nov. Weil sie zwei Brotmarken erhalten hatten, mußten sich viele Hausaltungsordnungen vor dem Schöffengericht verantworten. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Empfänger der Brotmarken gekannt hatten, daß sie jurist Brotmarken erhalten hatten. Der Fehler war durch die Brotmarkenabnehmer verursacht worden. Da man jetzt keine genügende Klarstellung herbeiführen konnte — es sind teilweise ohne Klause seit Ausstellung der Marken ver-

hoffen — sprach das Gericht die Angeklagten frei. Es kann jedoch nicht dringend genug empfohlen werden, bei Ausfertigung neuer Brotmarken, sie genau zu prüfen, da man sich dadurch unnötigen Ärger und gerichtliche Folgen erspart.

Das im Laden steht, muß verkauft werden.

Salle, 16. Nov. Eine für Geschäftsleute wichtige Frage beschäftigte das Schöffengericht. Frau B. hatte zwei Schweinen Pfannen besetzt an einer Wand in der Küche. Als die Pfannen ankommen, war die betreffende Wand gerade nicht anwendend, und Frau B. ließ die Pfannen einfallen einfallen. Einige Vorübergänger hatten gesehen, daß Pfannen eingetroffen waren und verlangten dann solche an kaufen, was aber verweigert wurde. Frau B. erklärte den Kunden, daß sie die Pfannen nicht herzugeben könne, weil diese ihnen verkauft seien. Gestand sie sich die Frau wegen Zurückhaltung von Waren, die gegen Veräußerung gefordert wurden, verantworten.

Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 5 Mark. Da Frau B. im Auftrage ihrer Minderjährigen handelte. Es läßt sich darauf an, ob eine Ware schon durch Kaufvertrag veräußert ist. Es gelang nicht, die Sache im Verkaufsraum befindet, und nicht überegeben worden. Es mußte sich die Folgen daraus auf den Kaufvertrag anerkennen.

Diese Entscheidung erscheint in ihrer Wirkung doch nicht unbedenklich.

Die Reisezeit, das Unterwieslein.

Danis, 16. Nov. Eine für den Großhandel sehr wichtige Gemüße, die seinen Reisenden beschäftigt hat, die heftigste Episode spielte sich dieser Tage in Danzig ab. Die Verkäuferinnen einer Butterlade meteten sich, zur Mittagszeit zu verlassen, obwohl gegen 20 Personen vor dem Geschäfte standen. Ein Gebäudenleiter ein und davon die Butterleiter, die sich zunächst sehr empfindlich gebärdete, das mit dieser empfindlichen Verhalten. Die Strafmann verurteilte sie wegen Vertragsverweigerung auf einer Geldstrafe von 80 Mark.

Samstagszeitung

Eine Prophezie über Polens Zukunft.

Von Karoline Pöschel, der ein viel gelebten Romanautorin, nennt man heute nur noch die ebenso leidenschaftlich wie kulturbewußt wichtigen Denkmäler aus ihrem Leben. Viel heute die Verstorbenen und erlebte eine Menge Menschen hatten ihren Weg getreten. Das Schicksal Polens ging ihr nahe, aber sie war der sicheren Überzeugung, daß die dritte Teilung Polens das Schicksal des Landes, das sich selbst in Verderben gebracht hatte, nicht endlich belegen würde: „In mir lebt der feste Glaube, daß es nicht bleiben wird und kann. . . Polen wird ein — ob bald, ob später, weiß nur der Herr unserer Welt, und in der Weltgeschichte rücken ja die Jahre nur wie Tage; also Polen wird auch mich wieder erleben, es muß wieder ein eigenes, selbständiges Reich werden, das die Kultur der Einigen Europas als ein mächtiges Bollwerk gegen die Horden der nordischen Völkerrassen sähne. Der Beitritt vor einer zweiten Wälferränderung und die Nationen germanischer und keltischer Stämme vor einer Unterjochung durch Slaven bewahren. . . Und nur dann, wenn Polen herbeilt, die Welt ist geklärt und das Recht befestigt, in mir und wieder in Europa.“ Was es zur Veröffentlichung der Denkschriften kann, hatte die Verstorbenen freilich Bedenken gegen diese letzten Worte, in denen sie ihrem Glauben an die Zukunft Polens so rühmlich Ausdruck gab; sie ließ sie daher beim Druck aus. In der Ausgabe des Verlags Georg Müller sind sie aber nach der Handschrift wieder eingefügt.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Ueber die allgemeine Lage der Kaliindustrie gab in der Generatversammlung aus Heilbrungen II der Vorsitzende, Veramerksbesitzer Emil Sauer, im wesentlichen folgende Erklärung aus: Die von den Brauntrofen-gebeten vorgezogenen Schwermetallen stellen die Notwendigkeit in Frage. Die Produktion von Mineralerzeugnissen steigt immer mehr. Die von der Metallurgie benötigte Preissteigerung für verarbeitete Kaliforten ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Wenn die Regierung die Erhöhung der Kaliforteneinsätze, müße sie auch der Kalium- und Kaliumchlorid-Einsätze in der Kaliindustrie, die dem Wirtschaften müße jetzt zuleben. Auch nach dem Kriege erfordere die Produktion wegen der zu erwartenden hohen Kosten durchaus nicht soviel. Sauer trat schließlich der vom Reichsstatthalter ausgesprochenen Ansicht zum Ausdruck, daß die Kaliumindustrie in Deutschland, während die übrigen, ungefähr 100 Kalivorte, überflüssig seien.

Gewinnanzug

der 234. Königlich Preussischen Klassenlotterie. 5. Klasse, 2. Ziehungstag, 16. November 1916

Jede beliebige Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar je einen Gewinn der obigen Nummer in den beiden Ziehungen.

(Aber Gewähr! S. 1. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne je 5000 Mark	141229
2 Gewinne je 1000 Mark	128104 131988 211386
86 Gewinne je 500 Mark	5594 27163 29912 31302 33709 38886 45722 58852 22441 24171 26227 27655 29251 31298 32539 37214 38341 40034 42321 44945 46694 48686 49526 50832 52009 52545 53848 54134 54587 55672 56604 57552 58419 59297 60175 61053 61931 62809 63687 64565 65443 66321 67199 68077 68955 69833 70711 71589 72467 73345 74223 75101 75979 76857 77735 78613 79491 80369 81247 82125 83003 83881 84759 85637 86515 87393 88271 89149 90027 90905 91783 92661 93539 94417 95295 96173 97051 97929 98807 99685 100563 101441 102319 103197 104075 104953 105831 106709 107587 108465 109343 110221 111099 111977 112855 113733 114611 115489 116367 117245 118123 119001 119879 120757 121635 122513 123391 124269 125147 126025 126903 127781 128659 129537 130415 131293 132171 133049 133927 134805 135683 136561 137439 138317 139195 140073 140951 141829 142707 143585 144463 145341 146219 147097 147975 148853 149731 150609 151487 152365 153243 154121 154999 155877 156755 157633 158511 159389 160267 161145 162023 162901 163779 164657 165535 166413 167291 168169 169047 169925 170803 171681 172559 173437 174315 175193 176071 176949 177827 178705 179583 180461 181339 182217 183095 183973 184851 185729 186607 187485 188363 189241 190119 190997 191875 192753 193631 194509 195387 196265 197143 198021 198899 199777 200655 201533 202411 203289 204167 205045 205923 206801 207679 208557 209435 210313 211191 212069 212947 213825 214703 215581 216459 217337 218215 219093 220041 220919 221797 222675 223553 224431 225309 226187 227065 227943 228821 229699 230577 231455 232333 233211 234089 234967 235845 236723 237601 238479 239357 240235 241113 241991 242869 243747 244625 245503 246381 247259 248137 249015 249893 250771 251649 252527 253405 254283 255161 256039 256917 257795 258673 259551 260429 261307 262185 263063 263941 264819 265697 266575 267453 268331 269209 270087 270965 271843 272721 273599 274477 275355 276233 277111 277989 278867 279745 280623 281501 282379 283257 284135 285013 285891 286769 287647 288525 289403 290281 291159 292037 292915 293793 294671 295549 296427 297305 298183 299061 299939 300817 301695 302573 303451 304329 305207 306085 306963 307841 308719 309597 310475 311353 312231 313109 313987 314865 315743 316621 317499 318377 319255 320133 321011 321889 322767 323645 324523 325401 326279 327157 328035 328913 329791 330669 331547 332425 333303 334181 335059 335937 336815 337693 338571 339449 340327 341205 342083 342961 343839 344717 345595 346473 347351 348229 349107 350045 350923 351801 352679 353557 354435 355313 356191 357069 357947 358825 359703 360581 361459 362337 363215 364093 364971 365849 366727 367605 368483 369361 370239 371117 372045 372923 373801 374679 375557 376435 377313 378191 379069 379947 380825 381703 382581 383459 384337 385215 386093 386971 387849 388727 389605 390483 391361 392239 393117 393995 394873 395751 396629 397507 398385 399263 400141 401019 401897 402775 403653 404531 405409 406287 407165 408043 408921 409799 410677 411555 412433 413311 414189 415067 415945 416823 417701 418579 419457 420335 421213 422091 422969 423847 424725 425603 426481 427359 428237 429115 430043 430921 431799 432677 433555 434433 435311 436189 437067 437945 438823 439701 440579 441457 442335 443213 444091 444969 445847 446725 447603 448481 449359 450237 451115 451993 452871 453749 454627 455505 456383 457261 458139 459017 459895 460773 461651 462529 463407 464285 465163 466041 466919 467797 468675 469553 470431 471309 472187 473065 473943 474821 475749 476627 477505 478383 479261 480139 481017 481895 482773 483651 484529 485407 486285 487163 488041 488919 489797 490675 491553 492431 493309 494187 495065 495943 496821 497749 498627 499505 500423 501301 502179 503057 503935 504813 505691 506569 507447 508325 509203 510081 510959 511837 512715 513593 514471 515349 516227 517105 517983 518861 519739 520617 521495 522373 523251 524129 525007 525885 526763 527641 528519 529397 530275 531153 532031 532909 533787 534665 535543 536421 537299 538177 539055 539933 540811 541689 542567 543445 544323 545201 546079 546957 547835 548713 549591 550469 551347 552225 553103 553981 554859 555737 556615 557493 558371 559249 560127 561005 561883 562761 563639 564517 565395 566273 567151 568029 568907 569785 570663 571541 572419 573297 574175 575053 575931 576809 577687 578565 579443 580321 581199 582077 582955 583833 584711 585589 586467 587345 588223 589101 590049 590927 591805 592683 593561 594439 595317 596195 597073 597951 598829 599707 600585 601463 602341 603219 604097 604975 605853 606731 607609 608487 609365 610243 611121 611999 612877 613755 614633 615511 616389 617267 618145 619023 619901 620779 621657 622535 623413 624291 625169 626047 626925 627803 628681 629559 630437 631315 632193 633071 633949 634827 635705 636583 637461 638339 639217 640095 640973 641851 642729 643607 644485 645363 646241 647119 647997 648875 649753 650631 651509 652387 653265 654143 655021 655949 656827 657705 658583 659461 660339 661217 662095 662973 663851 664729 665607 666485 667363 668241 669119 670047 670925 671803 672681 673559 674437 675315 676193 677071 677949 678827 679705 680583 681461 682339 683217 684095 684973 685851 686729 687607 688485 689363 690241 691119 691997 692875 693753 694631 695509 696387 697265 698143 699021 699949 700827 701705 702583 703461 704339 705217 706095 706973 707851 708729 709607 710485 711363 712241 713119 713997 714875 715753 716631 717509 718387 719265 720143 721021 721949 722827 723705 724583 725461 726339 727217 728095 728973 729851 730729 731607 732485 733363 734241 735119 735997 736875 737753 738631 739509 740387 741265 742143 743021 743949 744827 745705 746583 747461 748339 749217 750095 750973 751851 752729 753607 754485 755363 756241 757119 757997 758875 759753 760631 761509 762387 763265 764143 765021 765949 766827 767705 768583 769461 770339 771217 772095 772973 773851 774729 775607 776485 777363 778241 779119 780047 780925 781803 782681 783559 784437 785315 786193 787071 787949 788827 789705 790583 791461 792339 793217 794095 794973 795851 796729 797607 798485 799363 800241 801119 801997 802875 803753 804631 805509 806387 807265 808143 809021 809949 810827 811705 812583 813461 814339 815217 816095 816973 817851 818729 819607 820485 821363 822241 823119 823997 824875 825753 826631 827509 828387 829265 830143 831021 831949 832827 833705 834583 835461 836339 837217 838095 838973 839851 840729 841607 842485 843363 844241 845119 845997 846875 847753 848631 849509 850387 851265 852143 853021 853949 854827 855705 856583 857461 858339 859217 860095 860973 861851 862729 863607 864485 865363 866241 867119 867997 868875 869753 870631 871509 872387 873265 874143 875021 875949 876827 877705 878583 879461 880339 881217 882095 882973 883851 884729 885607 886485 887363 888241 889119 890047 890925 891803 892681 893559 894437 895315 896193 897071 897949 898827 899705 900583 901461 902339 903217 904095 904973 905851 906729 907607 908485 909363 910241 911119 911997 912875 913753 914631 915509 916387 917265 918143 919021 919949 920827 921705 922583 923461 924339 925217 926095 926973 927851 928729 929607 930485 931363 932241 933119 933997 934875 935753 936631 937509 938387 939265 940143 941021 941949 942827 943705 944583 945461 946339 947217 948095 948973 949851 950729 951607 952485 953363 954241 955119 955997 956875 957753 958631 959509 960387 961265 962143 963021 963949 964827 965705 966583 967461 968339 969217 970095 970973 971851 972729 973607 974485 975363 976241 977119 977997 978875 979753 980631 981509 982387 983265 984143 985021 985949 986827 987705 988583 989461 990339 991217 992095 992973 993851 994729 995607 996485 997363 998241 999119 1000000

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

(S. 1. S.)

2 Gewinne je 5000 Mark	4017
2 Gewinne je 1000 Mark	188 2969 4031 11287 11866 14610 15262
106 Gewinne je 500 Mark	1889 2969 4031 11287 11866 14610 15262 15812 16362 16912 17462 18012 18562 19112 19662 20212 20762 21312 21862 22412 22962 23512 24062 24612 25162 25712 26262 26812 27362 27912 28462 29012 29562 30112 30662 31212 31762 32312 32862 33412 33962 34512 35062 35612 36162 36712 37262 37812 38362 38912 39462 40012 40562 41112 41662 42212 42762 43312 43862 44412 44962 45512 46062 46612 47162 47712 48262 48812 49362 49912 50462 51012 51562 52112 52662 53212 53762 54312 54862 55412 55962 56512 57062 57612 58162 58712 59262 59812 60362 60912 61462 62012 62562 63112 63662 64212 64762 65312 65862 66412 66962 67512 68062 68612 69162 69712 70262 70812 71362 71912 72462 73012 735

Sammlung von Küchenabfällen.

Der Krieg hat uns gelehrt, auch mit den kleinsten Hausabfällen und u. a. auch die Küchenabfälle auszunutzen. Zu einer praktischen Verwertung der Abfälle gehört, daß diese so reich wie möglich an den drei Verwertungen kommen. Die Sammlung in Kisten auf den Seiten der Großabfahler hat wenig Wert, wenn nicht für Sauberkeit und eine tägliche Leerung der Kisten erfolgt wird, da die Abfälle sonst schnell in Fäulnis übergehen und dann für die Ernährung von Tieren nicht mehr in Frage kommen. Eine vorzügliche Einrichtung hat nach der Landwirtschaftlichen Hochschule für die Provinz Sachsen, Nr. 83 vom 12. August die freiwillige Kriegsküche in Hannover-Lehrte geschaffen. Sie nutzt den Sammeltrieb und die Hilfsbereitschaft der Kinder, denen sie für ihre Mitarbeit ein lohnendes Äquivalent, weißt in Gestalt von Kaninchen bietet, von denen von Anfang März 1915 bis Anfang April 1916 bereits 2050 Stück als Sammelprämien vergeben wurden. An der Sammlung der Abfälle beteiligten sich auch die Kinder aus wirtschaftlich besser gestellten Kreisen. Die Abfälle werden teils sauber, ohne Wasche, Schwaben, Glas usw. geleert und ihre richtige Abholung und die dadurch erzielte Ersparnis bei der Abholung gefastet, die schwerer für wertlos erachteten Stoffe in ungenügend hohe Werte zu setzen. Es kommen nur Kartoffelschalen und Gemüseabfälle, Knochen und Brotkruste in Betracht. Die Knochen werden auf der Sammelstelle zerhackt und für 16 Mark der Böttcher an Schweinefleisch, Schweinefleisch und Geflügel verkauft. Die sonstigen Küchenabfälle werden für 1 Mark der Böttcher zur Schweinefleisch, zur Fütterung von Geflügel und Wildschweh und vornehmlich zur Fütterung abgegeben. Überflüssige Knochen werden gegen entsprechende Vergütung zur Verfertigung eines Knochenmehls verwertet. Täglich werden 200 bis 250 Böttcher Küchenabfälle, an einzelnen Tagen sogar 300 Böttcher und darüber, der Sammelstelle zugeführt. Die Kinder erhalten für 8 Pfund Abfälle einen Gutschein und für 100 Gutscheine ein Kaninchen oder einen anderen nützlichen Gegenstand. Die Ausgabe von Kaninchen hat den Sammeltrieb der Kinder ganz besonders angeporrt. Anfangs wurden die Kaninchen durch Scheinungen beschafft, bis man dazu überging, auf der Sammelstelle selbst Kaninchenzucht und Kaninchenmast zu betreiben. Bereits besserer Ernährung der Tiere beschaffte man sich auf mittelgroßen und einfachen Exemplare. Anfang April 1916 betrug die Zucht aus 600 Tieren, 800 Tiere waren zu Zucht und Schlachtzwecken verkauft, ferner 800 Zucht und Jungtiere an ähnliche Unternehmungen in anderen Städten, an Gemenenlager und Soldaten abgegeben worden. Auch an Lazarett wurden auf ärztliches Ansuchen Schlachtkaninchen geliefert. Das Grundhüter für die Zucht und Mastkaninchen bilden getöte Kartoffelschalen und Gemüseabfälle aus den gesammelten Abfällen. Um die Kaninchenzucht in immer weitere Kreise einzuführen, werden auf Wunsch kostenlos Besichtigungen zum Plan von Kaninchenzucht geliefert, die vornehmlich auf dem Gelände der Sammelstelle errichtet sind. Die Fütterung und Pflege erfolgt ein tüchtiger Kaninchenzüchter, den die älteren Kinder gern und willig unterstützen.

Auf diesem Wege ist aus der Sammlung der Küchenabfälle ein gemeinnütziges Unternehmen erwachsen, das sich nicht nur selbst erhält, sondern auch volkswirtschaftlich und nicht in letzter Linie erzieherisch wirkt. Es lehrt die Kinder durch die Sammeltätigkeit, den Wert auch sonst ungenutzter Dinge erkennen und schätzen, und führt in ihnen mit der Umwandlung von Abfällen in Tiere ihre Liebe zu den Tieren, Beschäftigung bleibt daneben die durch die Tiere bewirkte Aufbesserung der Fleischversorgung einzelner Familien. Wo Kaninchen zur Aufsicht oder zum Schlachten nicht genügt sind, sollten die Gutscheine nach Ansicht des Verfassers der hier wiedergegebenen Mitteilungen in geeigneter Zahl zum Bezuge von Lebensmitteln berechneten. Die Einrichtung in Hannover-Lehrte verdient jedenfalls, möglichst in jeder Stadt durchgeführt zu werden.

Einpfählen mit Vorläure.

Prof. Dr. R. Kullisch, Colmar i. El., schreibt in der 'Landwirtschaftlichen Beilage' für Obst-Ärztinnen:

Die außerordentliche Verfestigung, die unsere Ernährung durch die Kriegsvorbereitung erfahren hat, macht es jetzt in Haushaltungen, die sich durch Hauswirtschaftungen mit Fleisch versehen, wünschenswert oder notwendig, um mit knappen Fleischmengen länger zu reichen, auch während der Sommerzeit Fleisch einzupfählen und danach zu rüchern. Die Gefahr, daß dabei infolge der hohen Temperatur das Fleisch abzunehmend wird oder gar verdirbt, ist außerordentlich groß, wenn man ohne weiteres das bei den Winterfleischungen übliche und bewährte Verfahren anwendet. Namentlich ist es gefährlich, während der Sommerzeit das Fleisch nur durch Auflegen einer Lage zu konservieren: Man soll bei Sommerfleischungen unbedingt die Hälfte des Salzes in die Fleischstücke einreiben.

Wesentlich gefördert wird die Haltbarkeit des Fleisches, wenn man dem zum Einreiben benutzten Salz auf 100 Pfund Fleisch 150 Gramm Vorläure aufsetzt. Die Vorläure in diesen Mengen und ausfällige Weise bei den Sommerfleischungen angewendet, beinträchtigt die Verdaulichkeit des Fleisches nicht und ist auch im übrigen nicht gesundheitsschädlich. Alle die Bedenken, die gegen allgemeine Zulassung der Vorläure im Nahrungsmittelverkehr sprechen, fallen weg, wenn man die Vorläure in der hier empfohlenen beschränkten Menge und nur ausnahmsweise für sonst schwerige Verhältnisse anwendet. Bei Fleisch, das zum Verfall bestimmt ist, darf Vorläure nicht Verwendung finden.

Ausdrücklich muß betont werden, daß man selbstverständlich bei den Sommerfleischungen ein etwas härteres Mehl ausnutzen muß und diese härteren Mengen Salz nicht mit zu viel Wasser verdünnen darf. Auch das nachschießend empfohlene Verfahren der Fleischstücke mit rohem Solesegg unterstützt die konservierende Wirkung. Der rohe Solesegg in der angegebenen Weise anwendend, vermindert insbesondere die Gefahren, denen das Fleisch beim Räuchern unter nicht ganz günstigen Verhältnissen im Sommer ausgesetzt ist.

Nachstehend die Vorchrift, wie sich das Einpfählen unter Rubrikbezeichnung von Vorläure vollzieht: Das Fleisch

wird nach dem Schlachten zunächst möglichst gut ausgekühlt und dann in Steinigt- oder Holzgefäßen fest eingeschichtet, wobei darauf zu achten ist, daß zwischen den Fleischstücken möglichst wenig freier Raum bleibt. Die kleineren Stücke müssen zur Ausfüllung der Lücken zwischen den größeren Verwendungen finden. Auf 1 Sentner = 50 Kilogramm Fleisch verwendet man im Winter 3 Kilogramm, im Sommer 4 Kilogramm Salz. Die Haltbarkeit des Fleisches wird sehr befördert, wenn man außerdem auf 100 Pfund Fleisch 150 Gramm Vorläure verwendet. Namentlich beim Einpfählen im Sommer ist ein solcher Zusatz dringlich zu empfehlen. Beispielsweise: Landw. Versuchsanstalt Colmar, Reberstraße 8. Preis pro 100 Gramm 1,20 Mark.

Die Fleischstücke werden vor dem Einlegen mit der Hälfte des Salzes, dem man die ganze Menge der Vorläure beigemengt, sehr gut eingerieben. Um möglichst wenig zu verlieren, nimmt man dieses Einreiben, zumal bei kleineren Stücken, in einer Schüssel vor. Besonders ist darauf zu achten, daß diejenigen Stellen gut eingerieben werden, an welchen die Knochen hervortreten. Dann schichtet man das Fleisch fest ein, indem man das beim Einreiben abfallende Salz mit Vorläure dazwischen streut. Dann löst man die zweite Hälfte des Salzes in 16 Liter Wasser auf und gießt diese Salz über das Fleisch. Durch Befestigen des letzteren oder durch eine weitere Lage man dazu, daß das Fleisch vollständig von Salz bedeckt ist.

Es empfiehlt sich, die Salz alle fünf Tage abzuziehen und oben wieder aufzuschichten oder auch nach dem Abgießen der Salz das Fleisch herauszunehmen, neu einzuschichten und wieder mit der Salz zu überziehen. Bei kleineren Stücken genügt ein Abgießen von etwa 14 Tagen, bei größeren Stücken, die geräuchert werden sollen, ist eine Dauer von drei bis fünf Wochen erforderlich.

Ein weiteres Hilfsmittel, unter schwierigen Verhältnissen das Verderben des Fleisches zu verhindern, besteht darin, daß man die aus der Vorläure herausgenommenen Stücke, nachdem sie gut abgetrocknet sind, mit rohem Solesegg einreibt oder bestrichelt und diese Verbindung, nachdem die Ware zum Raue im Kamin gekocht hat, wiederholt. Auch hierbei sind diejenigen Stellen, wo das Fleisch locker ist oder die Knochen hervortreten, besonders sorgfältig zu behandeln.

Kronenschutz für Rosenhochstämme.

Zu der Überwinterung der Rosenhochstämme verwendet man gelbes Wapppapier. Sobald die Einwinterung not-



wendig wird, schneidet man die Kronen der Stämmchen auf drei bis vier Augen zurück, dann werden sie, wie die Abbildung veranschaulicht, in wasserdichtes oder gelbes Wapppapier gewickelt.

Alkoholfreie Obstweine.

Alkoholfreier Wein läßt sich nach der 'Mittl. Landw. Ztg.' aus jeder Obstart herstellen, jedoch sind Apfel, Beerenobst und Kirichen zu seiner Bereitung besonders gut geeignet. Das zur Verarbeitung gelangende Obst muß vollreif sein, ausgefaulte Früchte sind aus sorgfältigste auszuleiden, da sie in erster Linie das Schlechtwerden des Getränkes veranlassen. Der alkoholfreie Wein wird ohne Verfeinerung von Zucker bereitet.

Bei der Bereitung des Dauermostes kommt es darauf an, die Gärung, die durch die Zersetzung des in jeder Frucht enthaltenen Zuckers in Alkohol und Kohlensäure entsteht, zu unterdrücken. Um möglichst viel Gärung zu gewinnen, werden die Früchte vor dem Auspressen zerquetscht oder gemahlen. Danach geht man sofort zum Auspressen der Früchte mittels Keltern, Reibenbuteln oder feinstmahligen Saarbieben über. Ein längeres Stehenlassen der Obstmassen ist wegen der leicht entstehenden Gärung nicht ratsam. Der gewonnene Saft wird darauf möglichst schnell in dickwandigen Flaschen oder Mineralwasserflaschen gefüllt und luftdicht verschlossen. Es ist darauf zu achten, daß die zum Verschließen benutzten Korfen in besser Beschaffenheit sind, so daß sie den Anhalt der Gefäße dauernd luftdicht abschließen. Um ein Wachsen der Flaschen beim Erhitzen zu vermeiden, muß ein Raum zwischen Flüssigkeit und Korf freibleiben.

Das nun folgende zweifache Sterilisieren macht den Wein erst keimfrei, so daß kein Fremdbroter mehr Veränderungen an ihm hervorbringen kann. Das Bakterisieren besteht in einem Erhitzen der gefüllten Flaschen bis zu einem gewissen Grade und erfolgt am besten in einem Wasserbad, dessen Boden und Wände man mit einer dichten Schicht von Stroh oder Heu belegt, auch der Raum zwischen den einzelnen Flaschen wird mit diesem Material ausgefüllt. Nachdem die Flaschen so eingedeckelt sind, wird der Kessel mit Wasser aufgefüllt und langsam auf 60 bis 70 Grad Celsius erhitzt. Nimmt man das Sterilisieren ohne Strohbeilage vor oder erfolgt das Erhitzen so schnell, so plagen die Flaschen. Damit die Korfen nicht auspringen, werden sie über Kreuz mit einer Schnur verbunden und mit Korfhalter, die in den einschließigen Gefäßstücken zu haben sind, versehen. Nachdem die Flaschen etwa eine halbe Stunde in dem heißen Wasser verblieben sind, läßt man sie darin ein wenig abkühlen, nimmt sie dann heraus und stellt sie an einen kühlen Ort. Um dem

der Bläse durch die luftdurchlässigen Korfen vorzubeugen, kann man den Saft der Flasche vor der Lagerung noch durch Verladen oder Einsetzen in Paraffin sicher verschließen.

Nach einigen Tagen haben sich alle trüben Bestandteile des Weines abgelagert. Dann entkorkt man die Flaschen vorsichtig, ohne sie zu schütteln, und gießt die Flüssigkeit klar ab. Der in der Flasche verbleibende Rückstand kann zur Marmeladenbereitung dienen, den gelassenen Saft fällt man wieder in die vorher gründlich gereinigte, Flaschen sterilisiert ihn nochmals in der oben beschriebenen Weise eine halbe Stunde lang. Dann ist der Obstmost fertig, die Flaschen werden mit ausgekühlten Korfen und die mit einem Rad- oder Paraffinüberzug versehen und an einen kühlen Ort stehend oder auch liegend aufbewahrt.

Nachreifen der Tomaten.

Die Tomatenpflanzen haben infolge des regenreichen Sommers große Früchte angelegt. Leider aber ist der größte Teil derselben, da im Juli und August der nötige Sonnenlicht fehlte, nicht zur Reife gelangt. Da die Tomaten sehr froempfindlich sind, empfiehlt es sich, in ungenühten Tagen die Früchte nicht länger als bis höchstens Mitte Oktober im Freien zu belassen. Umreife Belegapfel können jedoch durch künstliches Nachreifen ihre leuchtende Farbe und ihren vollen Geschmack erhalten. Zu diesem Zweck nimmt man die Früchte aus der Erde, schneidet sie oberhalb des ersten Fruchtknoten ab und hängt sie, die Wurzel nach oben, an einen trockenen, luftigen und warmen Orte auf. Selbstverständlich müssen vorher alle Blätter, sowie die angefalteten Früchte entfernt werden. Abgeputzte Belegapfel kann man ebenfalls nachreifen lassen. Es eignen sich hierzu jedoch nur größere Früchte, die schon Anfänge der reifen Färbung zeigen. Kleinere und grüne Exemplare können nur mit Essig, Zucker, Mehl und Himt zu Kompost eingemacht werden. Sie liefern auch wohlgeschmackte Marmeladen und Gelees. Die zum Nachreifen bestimmten Tomaten bringt man, auf Gorden ausgebreitet, in einen trockenen, warmen, luftigen Keller und bedeckt sie dort mit einem breiten Tuch. Die lagernden Früchte müssen regelmäßig nachgesehen, und die reifen, sowie solche Stücke, die Spuren von Fäulnis zeigen, zeitig entfernt werden. Schädlich für die Weiterentwicklung der unreifen Belegapfel ist das übliche Regen der Früchte in die Sonne. Unter Einfluß der Sonnenstrahlen entwickeln die Tomaten nämlich einen faulen, widerlichen Geschmack, bekommen eine dicke Schale und schrumpfen außerdem meistens ein.

Rübelpflanzen in der kalten Zeit.

Man lasse sie so lange im Freien, als es die Witterung irgend gestattet. Zwei bis vier Grad Celsius Reife pflegen so gut wie nichts zu schaden, manche halten noch mehr Kälte gut aus. Sofern es geht, sollten solche Rübelpflanzen, falls ein geeigneter Überwinterungsraum mangelt, wenigstens an hellen Orten im Treppenhause, auf dem Flur, in geschützter Veranda und ähnlichen Orten, stehen bleiben, bis die Kälte unbedingt die Überführung in den dunklen Keller erfordert. Sind die Triebe nicht alle ausgehört, so fahre man die Wurzeln so zu schneiden ein, da sie sonst nur modern. Man gieße vor dem Einräumen ein wenig Wasser, damit man weiß, wie die Pflanze in den Keller kommt. Dort trocken folch feuchter Boden nur langsam aus, so daß an manchen, obneides vollständigen Abtrocknen oft nur zwei- bis dreimal nötig ist. Man gießt dann gewöhnlich auch sehr dünn und nicht nur ein wenig oberflächlich. Natürlich soll man nie zuviel gießen, da ein übermäßiges Erweichen im Winter die Wurzeln total verfaulen und verderben kann. Soweit es die Witterung erlaubt, gebe man Luft und Wärme, falls längere wärmere Perioden einsetzen, die Pflanzen möglichst ganz an die Luft, damit sie auch ordentlich Blatt erhalten.

Kleine Mitteilungen.

Esou für Champignonkulturen. Als die Naturwollen 'Schaffische Wochenblätter' mitteilt läßt sich durch Verfuchen von Dr. W. Wagbeburg durch Anwendung von Doon eine Steigerung des Ertrages von Champignonkulturen erzielen, indem man das auf elektrischem oder demselben Wege leicht herzu stellende Doon in den Raum, in dem sich die Kulturen befinden, einfließt. Es handelt sich, daß das Doon die Temperatur der Pilze günstig beeinflusst; hauptsächlich aber kommt wohl seine Wirkung auf tierische oder pflanzliche Parasiten in Betracht, die den Ertrag der Kulturen verringern oder oft ganz vernichten. Diese Parasiten werden durch das Doon in ihrer Entwicklung sehr hart geemmt, so daß ihre schädigende Einflüsse getilgt wird. Es kommt weiter hinzu, daß das Doon die in den Kulturräumen vorhandenen Dunstgase, besonders das Ammoniak, opvriert.

Wichtig! Balsambäume. Balsambäume brauchen keine besondere Pflege, aberherben sie ungeteilt und geben, wenn sie ins Kraus kommen, einen ansehnlichen Neben-ertrag. Die ersten aus Frühen wird von Sämlingen am Stamm gefast und auch das Verschlagen der Blätter von den Sämlingen sowie der Wurzelsprosse derselben besorgt, so daß man die beim Eindeimung unter Umständen weiter keine Arbeit hat.

Waschen mit Konfekte. Man wäscht das Wäsche, die feine Wäsche zuerst, danach die andere, in welchem warmen Wasser er wäscht, dann die Wäsche nach dem Wäsche, anfangs mit Salmieterte mit Konfekte ein. Ist dies geschehen, dann gibt man die Wäsche in den Kessel, der über Salze mit kaltem, welchem Wasser, 1/4 Kofel Wapppapier, 8 Gölloffe Salmieterte und 1/2 Kofel Wäschebleiche vermischt ist. Dann focht man die Wäsche eine halbe Stunde und wäscht sie danach aus. Sollten wir erwarten noch einige hartnäckige Flecken in der Wäsche vorhanden sein, dann versucht man, diese mit etwas Seife auszuwaschen. Nach dem Waschen und Bringen bringt man die Wäsche wieder in den Kessel, fällt kaltes Regenwasser auf, gibt zwei Gölloffe Salmieterte, 1/2 Kofel Seifenpulver und 1/4 Kofel Wäschebleiche hinzu und läßt die Wäsche dort zum Kochen kommen. Dann wäscht man diese wieder aus, überbringt sie mit kochendem Wasser, füllt mit vielem Wasser und blaut sie. Die blaute Wäsche wird in dem ersten Kofelwässer eingewaschen und später, wenn sehr schmutzig, Erde davor, wird, auch gefocht.